

Der Höhgau und das badische Donauthal.

Von Vulpius.

(Fortsetzung von Nr. 40.)

Den 20. Juni. Das unmittelbar vor der Stadt ausmündende Kriegerthal, durch welches sowohl die Land- wie die künftige Eisenstrasse ihren Zug nimmt, genießt den Ruf eines reichen Fundorts für den Botaniker, und dahin ging natürlich auch mein erster Zug heute von Engen aus. Nur $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt entfernt unterwarf ich die erste Anhöhe, rechts über den Strassen, einer näheren Betrachtung, und war nicht wenig überrascht da schon *Laserpitium latifolium* zu bemerken und gleich nachher *Rosa pimpinellifolia* und *Rhamnus saxatilis*, denen sich noch *Thesium intermedium* und *Thalictrum minus* anschloss, und die oben anstossenden Aecker boten mir *Adonis aestivalis*, *Bupleurum rotundifolium*, *Neslia paniculata*, *Caucalis daucoides* und *grandiflora* an. Meine Richtung über die Höhen nun beibehaltend und bis Hattingen fortsetzend, traf ich häufig auf *Thesium montanum*; ob der Thalmühle trat wieder *Laserpitium latifolium* auf, so wie auch zahlreicher *Carduus defloratus*. Weiterhin im Wald längs der Eisenbahn *Stachys alpina*. Auf einem wenig befahrenen, steinigten, hartgetretenen Waldweg fiel mir ein nicht über 1' hohes zartes, schlankes kleinblüthiges *Tragopogon pratensis* auf. Die Hülle hat die gleiche Länge der Blümchen ist aber nicht 8 sondern nur 6 blätterig. Der harte, steinigte Boden muss die Ursache dieser Form sein. Die Seiten waldiger Felschluchten waren mit *Cystopteris fragilis* bekleidet und unter Tannen hielt sich *Daphne Cneorum* auf. Das Wirthshaus in der Thalmühle bot mir Nachmittags eine sehr erwünschte Gelegenheit zum Ausruhen und Erfrischen. — Der Bau der Eisenbahn durch dieses Thal erfordert grossartige Arbeiten durch Ueberbrückungen und einen Tunnel von sehr beträchtlicher Länge. Daher wimmelt es hier von daran beschäftigten Leuten, meistens Italienern, deren Wohnungen, ähnlich Indianer Camps, sammt ihren Weibern, die die Küche und Haushaltung besorgen, man häufig in den der Bahn nahen Waldungen zu begegnen Gelegenheit hat. Abends Heimkehr nach Engen. Den

Vormittag des 21. Juni verwendete ich zu einer Excursion in den Zimmerholzer Gemeindewald, über 2 Stunden von Engen entfernt, die mir zwar nur zwei Pflanzen lieferte, deren Vorkommen hier mich aber dennoch interessirte. Es waren dies *Cirsium eriophorum* und *Gentiana lutea*. Nach gehaltenem Mittagmahl ging ich in den nahe bei Engen gelegenen Wald Schoren. Das erste was mir aufstieß war wieder der unvermeidliche *Cytisus nigricans*. Später aber kam ich auf eine Stelle, wie mir schien ein Sammelplatz von allerhand nicht gemeinen Pflanzen. Da fanden sich beisammen *Bellidistrum montanum*, *Crepis alpestris*, *Tofieldia calyculata*, *Orchis militaris*, *conopsea* und *odoratissima*, *Buphthalmum salicifolium*, *Inula salicina*. Damit war es gethan für heute. — Am 22. Juni Vormittags war ich mit Verpacken beschäftigt, um Nachmittags abreisen zu können und zwar jetzt hinüber ins Donauthal. Und so geschah es. Ueber Bergen und Mauenheim brachte mich ein Weg, Berg auf, Berg ab, durch Felder und Wälder nach Immendingen an der Donau, wo gerade an einer Eisenbahnbrücke gearbeitet wird, die da den Fluss überschreitet. Von Immendingen bis Möhringen ging ich beständig die Donau entlang, wobei mich *Potamogeton densus* und *crispus*, *Ranunculus paucistamineus*, *Butomus umbellatus* und *Rumex maritimus* begleiteten. Von Möhringen weg schlug ich einen Fussweg links durch Wiesenthal ein, der mich, ohne etwas besonderes dabei gefunden zu haben, in die an der Donau gelegene württembergische Oberamtsstadt Tuttlingen brachte, wo ich im Gasthof zum Hecht gut und billig bedient wurde. Eine schöne, 1856 neu erbaute, auf 7 Jochen ruhende hölzerne Brücke führt hier über die Donau. Die Stadt ist eine der gewerbereichsten in Württemberg. Vornehmlich erfreuen sich die Fabrikate der Tuttlinger Messerschmiede eines ausgebreiteten Rufes. — Den 23. Juni. Von nun an war meine Aufmerksamkeit doppelt in Anspruch genommen auf meine nähere wie ferner liegende Umgebung, denn von Tuttlingen bis Sigmaringen ist derjenige Theil des Donauthales, auf den sich der Ruf des vielen Schönen, das dort zu sehen ist, bezieht. Voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, verliess ich nun heute früh Tuttlingen, ohne mich übrigens der Landstrasse auf dem linken Donauufer zu bedienen. Ich zog es für meinen Zweck vor, über die theils mit Feldern, theils mit Tannen bekleideten Höhen auf dem rechten Ufer meinen Weg weiter zu suchen. In den Hecken erschien sogleich *Bupleurum*

falcatum. In den Fruchtkörnern höher oben war *Bupleurum rotundifolium* und *Caucalis daucoides*. Einen Flachsacker, zu dem ich kam, inspicierte ich in Bezug auf *Silena linicola*, die ich noch nie gesehen, jedoch vergebens. Als ich mich aber darnach links wieder gegen das Donauthal hinabzog, traf ich in einem Tannenwald auf *Pyrola uniflora*, und die *secunda* bedeckte stellenweis den ganzen Boden. Kurz ehe ich das Dorf Nendingen unten im Thal erreichte, wurde ich aufs angenehmste überrascht durch *Crepis alpestris* in schönster Blüthe. Von Nendingen führt die Strasse sanft bergan nach dem auf einem Hügel gelegenen alten Städtchen Mühlheim. Die Strasse verlässt nun für einige Zeit das Thal in Folge der vielen Krümmungen, die die Donau durch die beiderseitigen nun gegeneinander rückenden Bergketten zu machen gezwungen wird. Schon in Tuttlingen hatte man mir gesagt, dass ich eine Stunde jenseits Mühlheim die Hauptstrasse verlassen und links den Berg hinauf den Weg zum Heiland nehmen solle. Darunter ist eine auf einer dünnen mit Kalkbruchsteinen überschütteten Hochebene gelegene Kapelle und Bauernhof verstanden, von wo dann wieder links ein Weg ins Donauthal hinabführt. Auf dem Weg also, um hinauf zum Heiland zu kommen, stand der schönste *Carduus defloratus*. Vom Heiland wieder ins Thal hinunter gestiegen, kam ich auf der Strasse zuerst zur Friedinger Ziegelhütte und von da an zum Scheuerlehof. Nun aber heisst es die Augen aufgethan und die Gegend betrachtet. Das Schauspiel beginnt. Nachdem die Donau um das Städtchen Friedingen herum einen Halbzirkel beschrieben, macht sie bei der Ziegelhütte plötzlich wieder eine Wendung nach Nordost und bricht sich Bahn durch die Wände und Felsenmauern, die, um ihr den Weg zu versperren, hier jetzt reihenweis vor- und zusammenrücken. Südwärts schauen die Trümmer der alten Veste Kallenberg und das Schlösschen Bronnen von hohen Felspitzen ins Thal herab.*

Die Gegend hat nun die grösste Aehnlichkeit mit den Jura-thälern in den Kantonen Solothurn und Baselland; macht jedoch

* Im Juli 1877 fand ich auf der „Länge“ theils bei Geisingen, theils bei Gutmadingen: *Anemone narcissiflora*, *Asarum europaeum*, *Bupleurum longifolium*, *Carex sempervirens*, *Gentiana lutea*, *Lathyrus heterophyllus*, *Pleurospermum austriacum*, *Lonizera alpigena*.

einen grösseren Eindruck auf den Fremden durch ihr plötzliches Auftreten und weil man bei uns an solche Scenen nicht gewöhnt ist. Der Gebirgsformation entsprechend ist aber auch die Flora, die sich auf einmal nun dem Auge offenbart. Zum erstenmal auf meiner Reise sah ich von hier an wieder den *Helloborus foetidus* auftreten. Zur Seite des Weges stand überall in schönster Blüthe die liebliche *Arabis arenosa*, dazwischen *Arabis hirsuta*. An schattigen Felspartien hielten sich *Saxifraga aizoon*, *Valeriana tripteris*, *Lonicera alpigena*, *Hieracium Jacquini*, *Kerneria saxatilis*, *Campanula pusilla*, *Viola collina*, *Anemone hepatica*. — Man ist jetzt wieder genöthigt, das Thal zu verlassen; links unten sieht man 2 einzelne Häuser an der Donau. Zwischen Felsen rechts und links, an denen *Thalictrum minus* haftet, führt der Weg auf die Höhe in der Nähe vom Schlösschen Bronnen und einem dazu gehörigen Meierhof vorüber. Einen Flachsacker, den ich da traf, besichtigte ich wieder wegen der *Silena linicola*, aber leider abermals umsonst. Dagegen war er gesegnet mit *Camelina dentata*. Von hier führt der Weg durch Wald bergab der Donau und nun dem nimmer fernen Beuron zu. Bis dahin hatte ich geglaubt, die Lobeserhebungen der Gegend seien ein wenig übertrieben, weil ich dergleichen im Jura mehr als einmal gesehen habe. Jedoch in dem Augenblick, wo ich zum erstenmal Beuron erblickte, ich muss sagen, da stand ich still vor freudiger Bewunderung ob der prachtvollen Scenerie, die hier sich nun entfaltet. Alles bis dahin Gesehene wird nun weit übertroffen durch die ganz eigene Gestaltung und Gruppierung der Hörner und Felskuppen, wie sie in einander geschoben, die senkrechten weissen Wände überragen, gekrönt und durchzogen in ihren Spalten vom freudigsten Buchengrün. Am Fuss dieser Felsenkette, auf einem sanften, gegen die Donau sich neigenden Abhang liegen die stattlichen Klostergebäude des ehemaligen, seit 2 oder 3 Jahren neu ins Leben gerufenen Benediktinerklosters Beuron. Beuron war früher sigmaringisch, ist seit 1849 aber bekanntlich preussisch, und wer's nicht wissen sollte, dem wird's bemerklich gemacht durch die davor aufgerichtete, schwarz und weiss angestrichene Hoheitstafel. Verwundert war ich, einen alten, graubärtigen, geistlichen Insassen des Klosters mit dem Bickel in den Händen ein ödes, hartes unbebautes Stück Land mit kräftigen Armen umbrechen zu sehen. Vor allem Andern lenkte ich nun aber meine Schritte dem grossen, geräumigen

Wirtschaftsgebäude zu, verbunden mit einer stark besuchten Molkenkuranstalt, um da meinen leiblichen Bedürfnissen endlich auch Rechnung zu tragen.

Ich war Willens gewesen, heute nach Werenwag zu gehen. Als aber der freundliche Gastgeber, Herr Zudrelli, mich fragte, ob ich auch die *Androsace lactea* gefunden? und nicht weit von da, auf dem ersten Tunnel weiter unten stehe *Stipa pennata*, da brachten diese unerwarteten Eröffnungen eine Aenderung in meinen Entschluss, und jetzt hiess es Halt an! *Androsace lactea* habe ich nur in den Kalkalpen und selten im Jura gesehen, dass die hier im Donauthale vorkomme, war mir völlig neu. Jedes Jahr, sagte Zudrelli, kommen Botaniker dieser Pflanze wegen, und erst vor 14 Tagen sei deshalb einer da gewesen. Der Standort derselben sei dem Schlösschen Bronnen gegenüber, auf dem linken Donauufer im s. g. Ramsdal. Durch den Jäger des Schlösschens, dessen Wohnung in einem der beiden oben erwähnten Häuser an der Donau sei, könne man überfahren werden, und der kenne auch die Stelle des Vorkommens. Somit beschloss ich heute hier zu bleiben und morgen früh zurückzugehen und *Androsace* zu suchen. Den Rest des Nachmittags verwendete ich zu einem Spaziergang nach der nur eine Viertelstunde entfernten Felsengrotte „Petershöhle“ wohin ein Fussweg durch den Wald geleitet. Um aber in die Höhle selbst zu gelangen, muss man zuletzt noch eine Leiter hinansteigen. Von dieser hellen, geräumigen, mit Ruhebänken versehenen Grotte erfreut man sich einer herrlichen Aussicht. Ein Geländer auf dem äussersten Vorsprung des Felsens schützt vor Unglück, und gerade diese Stelle bewohnt *Sisymbrium austriacum*. Dass diese bei uns sehr seltene Pflanze hier noch nicht ausgerottet worden, wundert mich, denn die muss Jeder sehen, der da hinaufkommt. Die Felsen in nächster Umgebung sind mit *Saxifraga aizoon*, *Valeriana tripteris*, *Thlaspi montanum*, *Dianthus caesius*, *Draba aizoides*, *Hieracium Jacquini*, *Anemone hepatica*, *Melica uniflora*, *Bellidiastrum montanum* versehen. Abends ins Wirthshaus zurück, wo ich mich bei guter Bedienung unter freundlichen Leuten ganz wohl und heimisch fühlte.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpus Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Der Höhgau und das badische Donauthal. \(1887\) 368-372](#)